



# MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Mutbriefs,

„Lebe dort, wo deine Füße stehen!“ So lautet ein indianisches Sprichwort.

Gerade in Zeiten in denen ein neues Schuljahr oder Studienjahr beginnt und man möglicherweise das Gefühl hat, in Arbeit zu versinken, kann diese Haltung, helfen, wieder zur Ruhe zu kommen, durchzuatmen und Kraft für die bevorstehenden Aufgaben zu tanken. Chiara Lubich (+2008), Gründerin der Fokolar-Bewegung, spricht in vielen ihrer Texte von der großen Kraft des gegenwärtigen Augenblicks: Wir denken oft sehr oft an Dinge, die schon vergangen sind oder erst kommen werden. Doch dieser gegenwärtige Augenblick, das „Jetzt“, ist das Einzige, das wir in der Hand haben, gestalten und beeinflussen können.

Wir haben im Augustinum das große Glück, eine Kirche, eine Kapelle und einen Meditationsraum zu haben. Wir laden euch ein, diese Räume zu nutzen – für eine persönliche Auszeit, ein kurzes Gebet, ein Innehalten in der Stille, oder einfach den gegenwärtigen Augenblick bewusst wahrzunehmen und aufzutanken.

Wir wünschen eine gesegnete Woche!

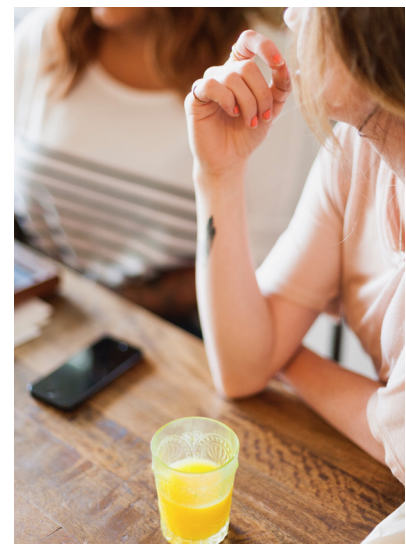
Das Campus-Pastoralteam

## Aus dem Sonntagsevangelium

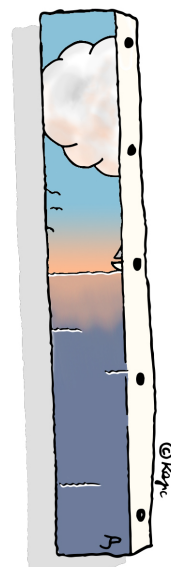
**“Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?” (Mk 10, 17)**

**Ewiges Leben**  
*Autor unbekannt*

Vielleicht würde es uns genügen wenn wir einen Tag, vielleicht sogar nur eine Stunde, so gegenwärtig sein könnten, so umfassend wach, so in den Dingen, die uns bewegen, die wir lieben, die wir bewegen, so zu Hause in der Welt mit ihren Erscheinungen. Dass wir unseren Wunsch nach ewigem Leben loslassen könnten, um in dem Augenblick festzustellen, dass dieser Tag, diese Stunde ewiges Leben ist.



© Envato



DIE WEITE DES  
HORIZONTS -  
EIN AUSSCHNITT  
JONAS PARADY  
ÖL AUF LEINWAND  
4 x 30 cm



## Am Ende die Rechnung

Lothar Zenetti

### Einmal wird uns gewiß

die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen  
und die dunklen Tannen,  
für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft,  
die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für die Tage,  
die Abende und die Nächte.

Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen  
und bezahlen.

Bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie ohne den  
Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen,  
sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht:  
Es war mir ein Vergnügen!

Aus: Lothar Zenetti, Sieben Farben hat das Licht. Worte der  
Zuversicht. Matthias Grünewald Verlag 2006.



“Ohne Uhr hat sich mein  
Zeitgefühl stark verbessert.  
Falls ich mir unsicher bin,  
frage ich Personen aus meiner  
Umgebung nach der Zeit.

Auf die Uhr zu blicken, macht  
einsam. Daher spreche ich  
lieber mit Menschen.

Das finde ich viel  
angenehmer.”

Karlheinz Geißler, Zeitforscher, über sein Leben ohne Uhr  
in der „Hamburger Neuen Kirchenzeitung“

## Camino de Santiago

Hans Jürgen Arens

Der Camino lehrt, mit wie wenig man seinen Weg über Wochen machen kann. Die täglichen Bedürfnisse schmelzen dahin, das notwendige Gepäck liegt unterhalb von 10 Kg! Hat ein Pilger sich von diesem Ballast befreit, ist er innerlich frei und offen für die Berichte und Erlebnisse anderer Pilger sowie für Gedanken und Empfindungen.

Letztlich ist diese Grundeinstellung die Voraussetzung für die Begegnung mit Gott.

Was “bringt” der Camino?

Der Camino “bringt” letztlich das, was man bereit ist, zu erwarten. Für Pilger bedeutet dies, als erstes durch die Akzeptanz des minimalisierten täglichen Bedarfs eine Konstellation von Freiheit erreichen zu können, die man auch praktische Bedürfnislosigkeit nennen kann. Diese ist Voraussetzung für Offenheit, für Staunen und Verwunderung, die der Anfang allen Erkennens sind.

Damit stellt sich auch eine Form der Demut ein, die ein Mensch direkt kaum anstreben kann.



Campus-Pastoralteam  
Augustinum  
Lange Gasse 2, 8010 Graz  
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:  
Dalibor Milas, Ivan Rajič und  
Markus Mochoritsch